

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 41 (1958)
Heft: 3

Artikel: Rakete und Religion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rakete und Religion

«Jeder wahre Wissenschaftler wird schließlich religiös!» Wer sagt diesen Unsinn? *Wernher von Braun*, der erfolgreiche, ursprünglich deutsche, nunmehr amerikanische Raketenforscher, der «Sonny Boy aus Peenemünde». Als Schöpfer des neuesten USA-Satelliten steht er plötzlich da in der grell bengalischen Beleuchtung amerikanischer Publicity. Die Magazine finden ihn sehr photogen; zahllos sind die Schlagzeilen und vor allem die Interviews, denen er beileibe nicht aus dem Wege geht. Dieselbe Publicity bringt nun aber auch an den Tag, daß der Physiker und Mathematiker von Braun, gewissermaßen als Kompensation zu seinem Leben in der mathematisch streng gebundenen Formelwelt, sich gelegentlich in Phantasie, ja vielleicht sogar in Phantastik, ausgleichen und ausleben muß. Er schrieb einen Roman und schuf Filme; er erzählt, daß ein Phantasiebericht über eine Fahrt zum Mond der entscheidende Eindruck seines Knabenalters gewesen sei. Die Zeitungsberichte sprechen aber auch unverhohlen ihr Erstaunen aus darüber, wie behend von Braun den jeweiligen politischen Gegebenheiten sich anzupassen wußte; schon 1940 tritt der schlesische Adelige in die Hitler-Partei ein, und nach der Gefangennahme durch die Amerikaner paßt er sich ebenso rasch dem amerikanischen Lebensstil und Interesse an.

Zu dieser Anpassung gehört nun eben auch die Assimilation an den gegenwärtigen religiösen Boom in den USA, gehört nun auch die Anerkennung dieser und jener kirchlichen Verpflichtung, gehört nun auch die Tatsache, daß von Braun bei Huntville (Alabama), seiner neuen Heimat, regelmäßig zur Kirche geht. Natürlich erscheint nun auch schon ein Buch über von Braun, in einem Londoner Verlag, und der Autor des Buches muß selbstverständlich dieser Assimilation an den religiösen Boom Rechnung tragen. In der informatorischen Auseinandersetzung mit dem Autor seiner Biographie spricht nun von Braun jenen ominösen Satz: «Jeder wahre Wissenschaftler wird schließlich religiös.» Betrachten wir das Leben dieses Raketenforschers und Erfolgjägers, so müssen wir schon einsehen: Dieses Bekenntnis zur Religion war fällig, es war sogar überfällig. Wer heute in den USA vorankommen will, kommt um so etwas nicht herum. Und nun noch ein Satz aus den Unterhaltungen von Brauns mit seinem Autor: «Je mehr man in die Naturwissenschaft eindringt,

desto deutlicher erkennt man, daß die so tiefsinnig klingenden Bezeichnungen in Wirklichkeit schlechte Tarnungen der menschlichen Unwissenheit sind.»

Nun, wie gesagt, das alles war fällig, das alles mußte kommen, und wir haben klug daran getan, darauf zu warten. Aber von Braun ist noch jung, er kommt zu seinen Erfolgen in den besten Mannesjahren. Da steht denn zu hoffen, daß die zweite Lebenshälfte — sofern ihm Weltschiffahrtspläne und Raketenkonstruktionen die Zeit zu noch tieferem Eindringen nicht nur in die Naturwissenschaft, sondern auch in die heutige Wissenschaftstheorie und Philosophie erlauben — da steht also zu hoffen, daß die späteren Jahre auch der innern Reife dem Physiker von Braun folgende Einsichten bescheren werden:

1. Die Skepsis gegen alle wissenschaftlichen und besonders gegen alle naturwissenschaftlichen Aussagen ist durchaus berechtigt. Aber es ist gerade dieses Skepsis, welche die Wissenschaft immer näher an die reale Tatsache herantreibt, welche ihre Aussagen zu den relativ zuverlässigsten Informationen über die Realität macht.

2. Die Behauptung, daß hinter den Aussagen der Naturwissenschaft die bare Unwissenheit liege, ist bereits eine schnöde Konzession an den Biblizismus, wie er momentan in den USA in Mode ist. Wäre es wirklich so, wie von Braun daherredet, so wäre es für ihn rein wert- und sinnlos, seine physikalischen Forschungen und Raketenkonstruktionen auch nur einen Tag, auch nur eine Stunde weiter zu treiben. Jede Fortsetzung seiner Arbeit würde ihn ja nur immer tiefer in besagte Unwissenheit hineinführen.

3. Hinter den gewiß immer nur relativ zuverlässigen Aussagen der Naturwissenschaft liegt immerhin ein realer Sachverhalt, dem die Naturwissenschaft sich annähert, den sie mit ihren gewiß nie vollkommenen Formeln doch bezeichnen, doch festhalten und in Rechnung stellen kann. Was aber liegt denn hinter den Glaubensaussagen der Theologie? Von einem dahinterliegenden realen Sachverhalt ist doch keine Rede; darum widersprechen sich die Glaubensaussagen derart und verraten gerade mit ihrem Anspruch auf absolute Gültigkeit eine so katastrophale Unsicherheit, daß wir heute die Kirchen und die unzählbaren Sekten mit allen ihren Gegensätzen und Widersprüchen wie einen morschen Apfel auseinanderfallen sehen.

4. Als Amerikaner müßte von Braun einmal das zweibändige Werk des wackeren Amerikaners *Andrew Dickson White*: «Ge-

schichte der Fehde zwischen Wissenschaft und Theologie in der Christenheit» durchsehen. Es ist zwar bereits 1895 erschienen und in vielen Sachfragen heute überholt oder doch überholbar. Der Grundgedanke des Werkes aber bleibt: Wo die christliche Kirche wirklich die Macht in der Hand hat, unterdrückt sie jeden anderen Wahrheitsanspruch rücksichtslos, auch den Wahrheitsanspruch der Wissenschaft. Und White war nicht irgendwer, er war Träger der höchsten wissenschaftlichen Würden, die das damalige Amerika zu vergeben hatte. Wir wissen, von Braun ist den Problemen der Weltraumforschung recht eigentlich verfallen, die Raketenkonstruktionen sind ihm nur unumgängliche Vorarbeiten für die Weltraumforschung. Aber Physik und Weltraumforschung müßten sofort aufhören, müßten sofort ersticken, sobald einmal die Kirche den absoluten Primat fest in die Hand bekommen sollte. Hilft der Physiker von Braun mit, dem amerikanischen Mode-Biblizismus den Primat in die Hände zu spielen, so schneidet er sich damit empfindlich ins eigene Fleisch. Diesen Einsichten und Entscheidungen kann heute kein Forscher, weder in den USA noch im weiteren Abendland überhaupt, ausweichen.

Dürfen wir bei von Braun auf diese späteren, aber gesunden Einsichten, auf diese grundsätzlichen Entscheidungen zur Wahrheit hoffen? Dürfen wir darauf hoffen, auch wenn diese Entscheidungen dem amerikanischen Mode-Biblizismus übel in den Ohren klingen? Bringt von Braun, der jetzt so viel Freude an der Popularität zeigt, im gleichen Ausmaß den Mut zur Unpopularität auf, wenn der harte Dienst an der Wahrheit das verlangt? Warten wir ab! H.

Die Geistlichkeit war von jeher eine Stütze der königlichen Macht, und mußte es sein. Ihre goldene Zeit fiel immer in die Gefangenschaft des menschlichen Geistes, und, wie jene, sehen wir sie vom Blödsinn und von der Sinnlichkeit ernten.

Das gemeinschaftliche Ziel des Despotismus und des Priestertums ist Einförmigkeit und Einförmigkeit ist ein notwendiges Hilfsmittel der menschlichen Armut und Beschränkung. Friedrich Schiller.

(In: Geschichte des Abfalls der Vereinigten Niederlande I.)